

Jagdhunde und Greifvögel im Emdener Stadtgarten

Am kommenden Sonnabend präsentiert sich wieder die Jägerschaft.

Emden. Rund um den Fürbringerbrunnen geht es am kommenden Sonnabend (23. August) um jagdliche Themen. Am „Tag der Jäger“ präsentiert sich dann die Jägerschaft Emden im Stadtgarten.

Der Verein verspricht auch in diesem Jahr wieder „eine Fülle an Informationen, die nicht nur das Thema Jagd betreffen“. Ebenso wollen Imker und Angler ihre Arbeit für Umwelt und Natur vorstellen.

Im Fokus der geplanten drei Stunden - die Veranstaltung beginnt um 10.30 Uhr und endet gegen 13.30 Uhr - steht der „Lebensraum vor unserer Haustür“, schreibt die Jägerschaft in einer Pressemitteilung. Als ein Höhepunkt werden die Falkner und ihre Beizvögel angekündigt. Hundeführer informieren über ihre vierbeinigen Jagdbegleiter, die verschiedenen Hunderassen und deren unterschiedlichen Auf-

gaben bei der Jagdausübung. Musikalisch umrahmt wird die Schau von verschiedenen ostfriesischen Jagdhornbläser-Gruppen. Wildhändler, der Fischereibetrieb Endjer und der Hotel- und Gaststättenverband versorgen die Besucher mit „wildem Köstlichkeiten“.

Den Jägern geht es nach eigenem Bekunden aber auch darum, mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen: „Denn Jagd ist für uns die Bereitstellung eines hochwertigen Lebensmittels, verantwortungsvolles Handwerk zur nachhaltigen Nutzung und Verwertung von Wildtieren wie auch zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt.“

Durch die gemeinsame Präsentation solle ebenso gezeigt werden, dass die Zukunft nur gemeinsam von Jagd, Arten- und Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft gestaltet werden könne. „Ohne ideologische Vorbehalte, die zur Zeit leider die Diskussionen prägen“, wie die Jägerschaft fest-



Zurzeit im Einsatz auf dem Gelände des Kindergartens am Burgplatz: Mitarbeiter der Firma Rewerts aus Wirdum.

EZ-Bild: Lipperheide

Nach 24 Jahren alles neu

Kindergarten am Burgplatz saniert seine Außenanlage.

Von EZ-Redakteurin UTE LIPPERHEIDE
☎ 0 49 21 / 89 00 416

Emden. Ein neu hergerichtetes Außengelände sei fällig gewesen. „Nach 24 Jahren war da einiges abgängig und wir haben uns entschlossen, alles zu erneuern“, sagte der Kreisgeschäftsführer des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in Emden, Friedrich Henes, auf Anfrage der Emdener Zeitung.

Die Außenfläche des Kindergartens am Burgplatz wird seit einigen Wochen vollkom-

men umgebaut. Das Erdreich und der Sand rund um das Gebäude wurden ausgetauscht. Jetzt ist eine Firma dabei, die Fundamente für Spielgeräte zu setzen. Henes: „An dem Vorhaben der Umgestaltung sind mehrere Unternehmen beteiligt. Da kommen ganz unterschiedliche Firmen zum Einsatz.“

Die alten Spielgeräte werden noch abgebaut. „Die mussten dringend ausgetauscht werden“, betonte Henes. Jedes Jahr wurden sie überprüft und teilweise instand gesetzt. Doch jetzt seien sie einfach zu alt und entsprächen nicht mehr den Anforderungen. Es werden

neue Geräte angeschafft. Nach den Sommerferien sollen sie geliefert werden.

Die Investitionssumme für die gesamte Umgestaltung beträgt rund 30 000 Euro. Den Betrag teilen sich die Stadt Emden und das Rote Kreuz. Das DRK betreibt den Kindergarten im Auftrag der Stadt Emden.

„Wir haben unseren Betrag noch nicht ganz zusammen“, sagte Henes. „Ich sammel noch Spenden.“ Dass die Baumaßnahme jetzt durchgeführt wird, freut Henes sehr. Die Zusammenarbeit mit dem städtischen Baumanagement funktioniere hervorragend. Das Bauma-

nagement hat die Planungen und die Beauftragung für die Maßnahme vorgenommen, das DRK wird die Spielgeräte anschaffen.

Henes: „Leider schaffen wir es nicht, alles bis zum neuen Kindergartenjahr fertigzubekommen. Aber der Betrieb kann trotzdem normal weiterlaufen.“ Einige Wochen sei das Außengelände noch ein Provisorium. Trotzdem könnten die Kinder dort spielen. „Die finden es bestimmt spannend, wenn da die neuen Geräte aufgestellt werden.“

Die Einrichtung am Burgplatz wird von 50 Kindern besucht.



Immer ein Anziehungspunkt am „Tag der Jäger“: Falkner und ihre Beizvögel. Bild: Jägerschaft

Als protestantische Christen von Christen verfolgt wurden

Die Geschichte protestantischer Märtyrer des 16. Jahrhunderts wird derzeit in drei Emdener Ausstellungen aufgearbeitet. Die Emdener Zeitung stellt zehn Objekte und Biografien der Schauen vor.

Von KLAAS-DIETER VOSS
Johannes a Lasco Bibliothek

Heute: „Historie der Martelaren“

Emden. „Die Wahrheit ist untödlich“ waren die letzten Worte des reformatorischen Theologen Dr. Balthasar Hubmaier, als er 1528 vor den Toren Wiens auf dem Scheiterhaufen öffentlich verbrannt wurde und sein Martyrium erlitt. Er hatte zuvor Stellung gegen die blutige Verfolgung evangelischer Christen bezogen und gilt aufgrund dessen heute als Begründer des religiösen Toleranzgedankens.

Wer ist Märtyrer?

Der Begriff „Martyrium“ hat erst im 2. Jahrhundert nach Christus eine spezifisch christliche Bedeutung erfahren. Das ursprünglich griechische Wort „martyrion“ war gleichbedeutend mit „Zeugnis“ und meinte das Ablegen eines Zeugnisses vor Gericht.

Durch die Verfolgung der ersten Christen jedoch änderte sich der Wortsinn dahingehend, dass der Begriff schließlich nur noch mit dem Einsetzen für das Bekenntnis zu Jesus

Christus bis in den Tod assoziiert wurde. Als wahres Martyrium wurde daher schon zurzeit der Alten Kirche nur das Schicksal solcher Menschen betrachtet, die allein aufgrund ihres Bekenntnisses hingerichtet wurden, ohne dass sie selber etwa den Tod gesucht hätten. Der Kirchenvater Augustin definierte, dass nicht die Strafe an sich, sondern der Grund, warum eine Strafe erlitten wurde, entscheidend bei der Frage sei, ob jemand Märtyrer sei oder nicht.

In Emden gedruckt

Mitte des 16. Jahrhunderts entwickelte sich eine neue Buchgattung, nämlich die des protestantischen Märtyrerbuches. Die ersten Ausgaben erschienen 1554 in Straßburg und Genf. Ludwig Rabus verfasste aus lutherischer Perspektive seine „Historien der Heyligen, Auserwölten Gottes Zeugen, Bekennern und Martyrern“, der reformierte Jean Crispin sein „Le livre des martyrs“.

Waren in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung Christen aufgrund ihres Glaubens vorwiegend von Heiden verfolgt worden, setzte in der Frühen Neuzeit eine Verfolgung von Christen durch Christen oder christliche Obrigkeiten ein.

Wie es dazu kommen konnte, macht Adriaen van Haemstede (ca. 1525 bis 1562) zum Thema in seinem Märtyrerbuch „Historie der Martela-

ren“, das 1559 als die erste niederländische Darstellung bei dem flandrischen Buchdrucker Gillis van der Erven in Emden gedruckt wurde.

Er versucht darin, eine Antwort auf die damals gegenwärtige innerkirchliche Verfolgungssituation zu geben: So wie in den zurückliegenden

Jahrhunderten Christen von Heiden verfolgt worden waren, so wurden nun aus seiner Sicht nicht etwa abtrünnige Ketzer, sondern die „wahren“ Christen von dunklen Mächten innerhalb der Kirche drangsaliert. Das Aufkommen des Papsttums deutete er als das Auftreten des Antichristen in der Kirche und die Lehre von der Transsubstantiation, das heißt: die katholische Abendmahlslehre, die auf dem vierten Laterankonzil zum Dogma erhoben worden war, als eine Verfälschung der wahren katholischen Tradition.

Mit seinem Märtyrerbuch, das mit dem Leiden Christi und der Verfolgung der ersten Christen beginnt, hat er insofern mehr als eine Geschichte der Nachfolge Christi geschaffen, da es auch Auskunft über das reformierte Selbstverständnis Mitte des 16. Jahrhunderts gibt. Bis 1893 sollte dieses Buch insgesamt 26 Mal aufgelegt werden.

Dass sein Name dabei auf vielen Titelseiten fehlt, hat damit zu tun, dass Adriaen van Haemstede selber im reformierten Kontext zu einer „persona non grata“ geworden war. 1560 hatte er sich nämlich in London öffentlich für die Toleranz gegenüber Mennoniten eingesetzt und wurde aus diesem Grund von dem englischen Bischof Edmund Grindal exkommuniziert und damit auch aus der Stadt verbannt. Er fand im ostfriesischen Oldersum ein neues Zuhause und starb 1562.



Leihgabe auf Leeuwarden: Die Geschichte der Märtyrer von Adrian Cornelis van Haemstede aus dem Jahr 1598, derzeit in der Johannes a Lasco Bibliothek ausgestellt.



Die Ausstellungen

In der Vorbereitung des Reformationsjubiläum 2017 bietet Emden zur Zeit drei Ausstellungen an: die Johannes a Lasco Bibliothek stehen sogenannte Märtyrerbücher, Testamente von Märtyrern und Berichte von den Gerichtsprozessen im Fokus. Das Ostfriesische Landesmuseum zeigt im Kabinett der Rüst-kammer Folterwerkzeuge des 16. Jahrhunderts. Im Gemeindehaus der Mennoniten, Brückstraße 74, werden Biografien von Menschen vorgestellt, die ihres Glaubens wegen getötet wurden.

► Die Ausstellungen sind bis Ende Oktober zu sehen und entstanden in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Freiheitsraum Reformation“ der Uni Oldenburg und sind ein Beitrag der „Reformationsstadt Europas“ Emden zum „Reformationsjubiläum 2017“.